

Wenn Polizisten zu Puppen werden und Kinder spielerisch aufklären

Vorhang auf!

In der Eifel zeigen die Puppen den Kindern, wo es lang geht. Seit 1982 gibt es in der Polizeidirektion Mayen eine Polizeipuppenbühne. Zuständig sind die Puppenspieler um den Polizisten Michael Meyer für den Präsidialbereich Koblenz. Dort vermitteln sie den Steppkes in Kindergärten und Grundschulen Lernziele im Verkehrs- und kriminalpräventiven Bereich. Redakteurin Nadine Röser unterhielt sich mit Michael Meyer über Inhalte und Nachhaltigkeit des Puppenspiels, über Storyboards, Zivilcourage und Kollegen, die sich riechen können.

Wie erreichen Sie die Aufmerksamkeit der Kinder? Schlüpfen Sie in die Rolle des Verkehrsteufels, der den Kleinen ordentlich Angst einjagt?

M. Meyer: Um Gottes Willen, wir setzen ganz normale Puppen ein, die auf reale Personen bezogen werden können. Bei uns gibt es also weder einen Kasper noch eine Hexe, dafür aber einen jungen Rapper. Und was den Inhalt anbelangt, arbeiten wir mit so genannten Positivlisten. Diese sind insbesondere für den kriminalpräventiven Bereich von Bedeutung, den wir mit „Du musst immer Bescheid sagen, egal wohin Du gehst“ umschreiben.

Wie sehen diese Positivlisten aus?

M. Meyer: Im Nachgang, sprich nach der Vorstellung, erarbeiten wir mit den Jungen und Mädchen eine Liste, welche die Personen aufführt, denen sich die Kinder anschließen dürfen. Das sind in der Regel zwei bis drei Leute aus dem familiären Umfeld. Man sollte Kindern nichts verbieten, denn Verbote schaffen Ängste. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger arbeiten, sondern positive Handlungsweisen vorgeben, ist die Devise. Und wenn die Kleinen nach dem Warum des Bescheidsagens fragen, werfen wir den Ball zurück. Eine Antwort könnte beispielsweise lauten: Hast Du Deine Mama oder Deinen Papa schon einmal gesucht und nicht gefunden? Hast Du Dich dann gefürchtet? Siehst Du, genauso fühlen sich Deine Eltern, wenn sie Dich suchen und nicht finden.

Worauf setzen Sie den Fokus bei der Unfallprävention?

M. Meyer: Dort konzentrieren wir uns auf das Überqueren der Fahrbahn und das An-



schnallen im Auto. Denn ab einem gewissen Alter lösen die Kinder selbstständig die Gurte während der Fahrt. Außerdem machen sie erste Erfahrungen als selbstständige Fußgänger.

Wie sieht die szenische Gestaltung der Aufführung aus?

M. Meyer: Zwei Puppen, die wie Kinder aussehen, möchten beispielsweise eine stark befahrene Straße überqueren. Sie sind ratlos und wissen nicht, wie sie unversehrt die andere Seite erreichen können. Also fragen sie das Publikum um Rat, welches natürlich prompt antwortet. Die Kleinen erklären den Puppen, was zu tun ist. Sie geben das wieder, was wir ihnen zuvor in einem einleitenden Stuhlkreis bereits erklärt haben. Das stetige Wiederholen und

Der Puppenspieler

Michael Meyer ist Teamchef der Mayener Polizeipuppenbühne. Er arbeitet seit 32 Jahren im Polizeidienst. Vor 15 Jahren ließ er erstmals die Puppen sprechen. Zuvor engagierte sich der Eifler ehrenamtlich in der Jugendarbeit und brachte somit das notwendige Know-how für die Vermittlung von Lernzielen bereits mit. Der dreifache Vater ist mit Leib und Seele Puppenspieler und engagiert sich im Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e.V.

Vertiefen der Lerninhalte ist sehr wichtig und gehört zum pädagogischen Prinzip der Präventionsarbeit mit Kindern. Nach dem Puppenspiel, das zirka 30 Minuten dauert, folgt eine Mittagspause. Danach besprechen wir das Erlebte mit den Jungen und Mädchen erneut in einem Stuhlkreis. Zum Schluss üben wir gemeinsam in der Praxis, also vor dem Kindergartengebäude, das Überqueren der Fahrbahn.

Treten Sie in Uniform auf?

M. Meyer: Ja, das tun wir ganz bewusst. Viele Kinder begegnen uns zunächst mit Respekt, manche auch mit Angst. Im Laufe des Vormittags entwickelt sich dann ein vertrauensvolles Verhältnis. Dieser Prozess ist ganz wichtig. Denn die Kids sollen erfahren, dass sich hinter den Uniformen



Die Puppenspieler sind erfahrene Polizisten, die eine Sonderausbildung absolviert haben.

nette Menschen verbergen, denen sie im Alltag vertrauen können. Es gibt immer wieder Kinder, die uns noch nach Jahren auf der Straße mit Vornamen ansprechen.

Lässt sich der Erfolg der Polizeipuppenbühne messen?

M. Meyer: Die Zahl der Verkehrsunfälle, in die Kinder involviert sind, ist rückläufig, was auch an der verbesserten Aufklärung liegt. Unser Puppenspiel bleibt den Kindern im Gedächtnis. Diese Beobachtung machen wir, wenn wir die jeweiligen Einrichtungen nach zwölf Monaten erneut besuchen. 90 bis 95 Prozent der vermittelten Lerninhalte sind dann noch in den Köpfen der kleinen Zuschauer präsent. Im Vergleich dazu liegt der Behaltenswert bei einem klassischen Rollenspiel bei 50 bis 60 Prozent, bei Seminaren pegelt er sich bei etwa 15 Prozent ein. Diese außerordentliche Bilanz, die auch von Wissenschaftlern bestätigt wird, liegt daran, dass das Publikum seine Emotionen ins Puppenspiel einbringt. Der Puppenspieler muss den Zuschauern genügend Raum für Fantasien und Ideen lassen, welche diese dann wiederum in das Stück einfließen lassen.

Also haben Sie für das Puppenspiel die offene Spielform gewählt?

M. Meyer: Nicht ganz, momentan ist die

Grundlage unseres Puppenspiels ein so genanntes Storyboard, das wie ein roter Faden durch die Handlung führt. Der Dialog zwischen den Puppen ergibt sich aus einem Dialog zwischen dem Puppenspieler und dem Publikum. Das Publikum wird quasi über eine Dreiecksbeziehung direkt in die Handlung einbezogen. Aber wir arbeiten auch an einer offenen Spielform. Dabei spielen die Akteure eine bestimmte Handlung an und das Publikum bestimmt, wie die Geschichte weitergehen soll. Diese Spielform wenden wir vor allem bei Jugendlichen an, denen wir gewaltpräventive Inhalte vermitteln.

Wie gestalten Sie das Spiel für die Jugendlichen?

M. Meyer: Wir gehen auf die gesellschaftlichen Entwicklungen ein und machen 'Gewalt unter Kinder und Jugendlichen' zum Thema der Aufführung. In die Handlung werden bewusst Irrwege eingebaut. Möglich ist, dass eine Puppe zur anderen sagt, 'schlag doch zu, wenn Du nicht weiter weißt'. Mit dieser Provokation sollen die Kinder aus der Reserve gelockt werden. Im Nachgang erstellen wir eine Positivliste, die Lösungsansätze zusammenträgt, durch die Gewalt vermieden werden kann. Zielgruppe sind die älteren Grundschüler. Denn je effizienter das entstehende Ge-

waltpotenzial im Keim erstickt werden soll, desto früher müssen wir mit den entsprechenden Präventivmaßnahmen beginnen.

Also appellieren Sie auch an die Zivilcourage?

M. Meyer: Durchaus, wir organisieren auch Workshops für Achtklässler, die sich ausschließlich mit dem Thema 'Zivilcourage' beschäftigen. Eltern erinnern wir in diesem Zusammenhang an ihre Vorbildfunktion. Dabei sollte jedoch stets nach dem Motto, 'wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus' gehandelt werden. Überqueren Jugendliche beispielsweise bei Rot die Ampel, sind Vorwürfe meist fehl am Platz. Vielmehr sollte man versuchen, bei den Jugendlichen eine Ein-

Polizeipuppenbühnen

Seit den 50er Jahren machen sich Polizeidirektionen und -präsidien die nachhaltige Wirkung von Polizeipuppenbühnen zunutze. Dabei schlüpfen erfahrene Ordnungshüter in unterschiedliche Puppencharaktere und versuchen Kinder spielerisch auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die im Straßenverkehr und beim Umgang mit fremden Personen lauern. Der Erfolg der Polizeipuppenbühnen ist erstaunlich: Nach einem Jahr sind noch 90 bis 95 Prozent der Spielhandlung in den Köpfen der Zuschauer präsent. Deutschlandweit gibt es fast 100 Polizeipuppenbühnen. Die Spieler kennen sich und tauschen sich regelmäßig aus. Der Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e.V. liefert den fachlichen Hintergrund, sammelt Neuerungen und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Lernzielvermittlung. Gegen die Ausdünnung der Polizeipuppenbühnen haben sich die Beamten in den vergangenen Jahren erfolgreich zur Wehr gesetzt. In Rheinland-Pfalz erhielten die Akteure durch Neugründungen von Puppenbühnen in Trier, Kaiserslautern und Mainz vor zirka fünf Jahren sogar personelle Verstärkung. www.vpkv.de

sicht darüber zu erreichen, dass ihr Verhalten nicht korrekt war.

Der Erfolg der Polizeipuppenbühne steht und fällt mit den Akteuren. Wie sieht die Ausbildung der Puppenspieler aus?

M. Meyer: Polizeipuppenspieler sind erfahrene Polizisten, die eine Sonderausbildung erhalten haben. Spezielle Schulungen finden im Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten in Neuss statt, an der Polizeifachhochschule des Landes Brandenburg oder an der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz. Auf dem Stundenplan steht unter anderem die Einführung in die Entwicklungspsychologie und die Motorik. Außerdem werden die Polizisten in der Vermittlung von Lerninhalten unterrichtet. In der Charakterkunde lernen die angehenden Puppenspieler die Puppenführung kennen. Den Schluss der Ausbildung bildet eine Praxisprobe, bei der sich der Anwärter vor einem Publikum beweisen muss. Sein Spiel wird von Kollegen und Ausbildern beurteilt, die etwaige Verbesserungstipps geben.

Welche Voraussetzungen sollten die Aspiranten mitbringen?

M. Meyer: Zunächst möchte ich betonen, dass es schwierig ist, Leute für unsere Profession zu gewinnen, denn diese wachsen nicht wie Blumen auf der Wiese. Das Ta-

lent muss dem Puppenspieler quasi in die Wiege gelegt worden sein. Er muss sich in die Welt der Kinder hineinversetzen können und sollte vor allem körperlich fit sein, denn das Puppenspiel ist sehr anstrengend. Die Kollegen müssen Kritik einstecken, sollten aber auch Kritik üben können. Zudem müssen sich die Puppenspieler verstehen und riechen können, denn während der Aufführung kommt es zu einem sehr engen Körperkontakt. Eine Distanz unter den Akteuren würde sich auf die Puppen übertragen.

Wie oft treten sie auf?

M. Meyer: Wir spielen an fünf Tagen in der Woche. Pro Jahr haben wir zwischen 150 und 180 Auftritte. Im Schnitt müssen die rheinland-pfälzischen Kindergärten und Grundschulen zweieinhalb Jahre auf eine Vorführung warten. Für die Einrichtungen sind die Veranstaltungen kostenlos.

Was machen sie an den spielfreien Tagen?

M. Meyer: Dann schreiben wir unsere Storyboards, die alle drei bis vier Jahre komplett überholt werden. Das verlangt die sich ständig wandelnde Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, der wir uns anpassen müssen. Die Puppen lassen wir anfertigen, aber um die Requisiten kümmern wir uns selbst.

Und wer gestaltet die Kulissen?

M. Meyer: Auf Kulissen verzichtet das pädagogische Puppenspiel zumeist. Zum einen soll sich das Publikum nur auf die Handlung konzentrieren. Zum anderen entsteht die Kulisse in der Fantasie der Zuschauer automatisch. Ist zum Beispiel von einem Eisauto die Rede, beschreiben die Kinder diesen Wagen nach der Vorstellung in allen Details, obwohl das Auto auf der Bühne nie zu sehen war. Beim Puppenspiel geschieht eben viel in der Einbildungskraft der Zuschauer, womit wir wieder beim Erfolg der Kunstform sind. Wurde beispielsweise häusliche Gewalt dargestellt, bringen das Erwachsene immer mit Alkohol in Verbindung, obwohl die Flasche Bier nicht zu den Requisiten gehörte.

Wer finanziert die Polizeipuppenbühnen?

M. Meyer: Die Polizeipuppenbühnen finanzieren sich über Steuergelder beziehungsweise über lokale Sponsoren. Manchmal sind auch die Verkehrswachten und die Unfallkassen mit im Boot. Die rheinland-pfälzischen Bühnen sind im Vergleich zu anderen finanziell abgesichert. Das liegt auch an der starken Unterstützung durch das Innenministerium. Die nachhaltige Wirkung des Spiels zahlt sich aus. Zudem erreichen wir mit dieser Präventionsmaßnahme allein in Rheinland-Pfalz rund 30.000 Kinder jährlich.



STS (Shigematsu Works Co., Ltd.)

- Gegründet 1917.
- Marktführer für filtrierenden Atemschutz in Japan.
- Produktpalette:
 - Vollmasken,
 - Halbmasken,
 - Gasfilter,
 - Kombinationsfilter,
 - Partikelfilter.

•Head Office 3-13-8 Sotokanda, Chiyoda-ku, Tokyo 101-0021, Japan TEL: +81-3-3255-0255 FAX: +81-3-3255-1030 URL: <http://eu.sts-japan.com>

Vertrieb: TS-Plus GmbH, Gneisenaustr. 4, 51377 Leverkusen, TEL: +49 (0) 214 8692628, FAX: +49 (0) 214 86926-29

